

## **Postulat Matthias Egli (GLP): Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit**

Die Stadtberner Gemeindegrenzen stammen aus einer Zeit, wo Bern aus der heutigen Altstadt bestand und vom unzähligen Weiler und Bauerndörfer umgeben war. In den letzten hundert Jahren sind Bern und die umliegenden Gemeinden stark gewachsen und haben sich über eine grosse Fläche ausgedehnt. Weiler und Dörfer aus früheren Zeiten wuchsen zu Quartieren zusammen.

Das führt dazu, dass sich die heutige Gemeindegrenze an vielen Orten mitten durch das Siedlungsgebiet windet. Aus heutiger Sicht erscheinen die Grenzen willkürlich und sind nur noch auf dem Papier nachvollziehbar. Dennoch haben die strikten Grenzen Auswirkungen auf den Lebensraum und die Bevölkerung. Die Verantwortung der städtischen Behörden hört an der Stadtgrenze auf. So finden wir zum Beispiel im Eichholz und in der Gurten Talstation kein Publike, die Fernwärme wird in erster Linie anhand der Gemeindegrenze geplant oder die Schulferien der Nachbarkinder verschieben sich um Wochen. Die Grenzen sind ein Verdikt aus früheren Zeiten und entsprechen nicht mehr den täglichen Aktivitäten der Bevölkerung. Dennoch, der Verlauf der Grenze beeinflusst unseren Alltag.

Auch aus diesen Gründen werden positive Stimmen aus Vereinen und Verbänden laut, welche Gemeindefusionen vorschlagen (z.B. «Bern NEU gründen») um eine zukunftsfähige Kernregion/Stadtregion zu gestalten. Im Moment finden opportunistisch Diskussion für eine engere Zusammenarbeit oder gar eine Fusion, insbesondere mit Ostermundigen (Motion 2018.SR.000143) statt. Eine engere Zusammenarbeit sollte jedoch anhand der Bedürfnisse und der direkten Betroffenheit der Bevölkerung vorangetrieben werden. Insbesondere an jenen Orten wo die Gemeindegrenze mitten durch das Siedlungsgebiet erfolgt, wie es vor allem mit Ortsteilen von Köniz der Fall ist.

Der Gemeinderat wird gebeten:

1. Aufzuzeigen mit welchen Instrumenten und in welchen Verantwortungsbereichen die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit bis hin zur Fusion heute erfolgt.
2. Vorschläge für eine verbesserte Zusammenarbeit zu erarbeiten.
3. Zu prüfen ob mit einer Fusion von Gemeinden oder auch einzelnen Ortsteilen, vor allem innerhalb der Gemeinde Köniz, für die Bevölkerung eine Verbesserung im Alltag und in der langfristigen Stadtentwicklung erzielt werden kann.

Bern, 06. Dezember 2018

*Erstunterzeichnende: Matthias Egli*

*Mitunterzeichnende: Danielle Cesarov-Zaugg*